

Wachstum der ehelichen Liebe

In der Ehe muss es unsere bleibende Aufgabe sein, die Liebe zu pflegen und in ihr zu wachsen, bis wir zu einer vollkommenen, reifen Liebe gelangen. Am Anfang ist jede Liebe egoistisch. Nur schrittweise wird diese primitive Liebe zur reifen Liebe.

Wie sollten wir unsere eheliche Liebe pflegen? Pater Josef Kentenich, der Gründer der Schönstatt-Bewegung, gibt drei Antworten:

1. Wir sollten einander glücklich machen. Das heißt konkret, nicht zunächst mich glücklich machen, sondern den anderen; von der egoistischen zur selbstlosen Liebe zum anderen wachsen. Das verlangt von mir, mich dauernd zu fragen: Mit dem, was ich tue, mit dem, was ich sage, mache ich damit meinen Mann, meine Frau glücklich?

Das ist ein großes Wachstum der Liebe. Es ist eine Höhe der Hingabe und Großherzigkeit jenseits des Üblichen.

2. Wir müssen uns gegenseitig helfen, das Beste aus uns herauszuholen. Und wie viele Gelegenheiten dazu gibt es im Alltagsleben! Beispielsweise, wenn Menschen ständig zusammenleben, wie schwer ist es da, voreinander Ehrfurcht zu behalten.

Wie machen wir uns gegenseitig auf Fehler aufmerksam? Ist es ein Einfühlen in die Schwäche des anderen, ein geduldiges Erfahren, oder ein gegenseitiges Anschreien und Beleidigen?

Die Opfer des Zusammenlebens können zu einer schweren Last werden. Das wissen wir und haben es schon oft erlebt. Und Pater Kentenich hat das auch gewusst und darum einmal einen alten Philosophen zitiert: „Wenn man das Eheleben mit dem Leben der Märtyrer vergleicht, dann werden wir wenige Märtyrer finden, die so viel Leid ausgehalten haben, wie es Eheleute ertragen müssen.“

In der Ehe muss es unsere bleibende Aufgabe sein, die Liebe zu pflegen und in ihr zu wachsen, bis wir zu einer vollkommenen, reifen Liebe gelangen.

All das verlangt einen hohen Grad der Liebe und Heiligkeit. Es ist unmöglich dahin zu kommen, wenn unsere eheliche Liebe nicht in Gott verwurzelt ist.

3. Die eheliche Liebe gipfelt in einer bedingungslosen Treue. Pater Kentenich beschreibt Treue einmal als reine, kraftvolle und schöpferische Bewahrung der ersten Liebe. Es gilt, die Liebe durch die Proben der Zeit zu bewahren, um sie zu verewigen. Treue in diesem tiefen und weiten Sinn heißt, dem Partner immer neu mein Herz, meine beste Zeit, mein vorrangiges Interesse zu schenken.

Es ist unmöglich, in diesen Sinne treu zu sein ohne einen großen Opfergeist und ohne direkten Kontakt mit Gott durch die Sakramente und das Gebet.

Wenn wir das Eheleben aus diesem Blickwinkel betrachten, dann wird es zu einer Schule der Heiligkeit ersten Ranges. Es gilt, die eheliche Werktagsheiligkeit zu leben und eine Spiritualität des Ehebundes.

Ehe ist nicht nur eine Liebesgemeinschaft, sondern gründet in einem gegenseitigen Liebesbund. Und dieser Bund drängt zur Vertiefung. Ich möchte dem anderen alle Rechte über mich geben, damit er glücklich ist: Ich möchte nichts anderes als das, was du willst.

Wir können noch weiter gehen: Ich bin bereit, zu verzichten und auch das Schwierigste zu schenken, das Schwerste, wenn du das willst. Wenn du diesen Verzicht willst, dann bitte mich darum, denn so möchte ich dir meine Liebe zeigen.

Fragen zum Nachdenken

1. Lachen wir miteinander – als Ehepaar, als Familie?
2. Tun wir uns gegenseitig weh, wenn wir einander kritisieren?
3. Bin ich bereit, das zu tun, worum mein Partner mich bittet?

Kommentare, Erfahrungen, Fragen:
pn.reflexiones@gmail.com